

SONDERAUSGABE ZUM WTT YOUNG LEADER AWARD 2013

**Bildung**

Im Gespräch mit Frau Landammann Marianne Koller-Bohl und Regierungsrat Benedikt Würth. 6

Marktforschung

Auszeichnung der Markt- und Wettbewerbsanalyse für die chrisign gmbh. 12

Managementkonzeption

Ergebnisse des Siegerprojekts «Regena AG» fließen bereits in Produktionsplanung ein. 18

LEBENSRAUM GESTALTEN

Bewusst leben heisst, sich intensiv mit seinem Umfeld auseinanderzusetzen. Neuem offen begegnen, etwas bewegen, das Richtige tun – ein Projekt mit tausend Facetten und Etappen. Man verändert sich, sein Umfeld, sein Leben – mit Leichtigkeit und Freude am Detail. Ankommen, zuhause sein, sich wohlfühlen, umgeben von Objekten, die zu guten Freunden werden und Geschichten erzählen. Erinnerungen an ferne Orte, vertraute Personen und prägende Erlebnisse kommen zusammen – vielfältig, kontrastreich. Und doch sprechen sie eine Sprache und verkörpern einen einzigartigen Stil. Meinen Stil. Bauwerk ist ein Ausdruck dieser Lebensart und gleichsam nachhaltige Basis. Der Wandel bringt Beständigkeit: Lebensraum – für mich, für mein Umfeld. www.bauwerk-parkett.com



BAUWERK®
Parkett



Seien Sie stolz!

Die Schweiz ist laut der neuesten Studie des World Economic Forum (WEF) erneut das wettbewerbsfähigste Land der Welt. Die Vorteile der Schweizer Wirtschaft für die globale Wettbewerbsfähigkeit haben sich gemäss WEF im vergangenen Jahr nicht verändert. Nach wie vor liegen unseren Stärken in der Innovationskraft sowie dem Bildungssystem und den Forschungsinstituten. Darf uns das stolz machen und dürfen wir diese Positionierung feiern? Wir dürfen. Aber nicht ohne zu vergessen, dass uns nur der stetige Innovationsdrang und der Wille Spitzenleistungen zu erbringen an diesen Punkt gebracht haben.

Wenn ich in den vergangenen Monaten zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz befragt wurde, konnte ich jeweils in etwa das Gleiche sagen: Unsere Wirtschaft hält sich bemerkenswert gut, trotz des Drucks auf unseren Franken, der eigentlich immer noch zu gross ist. Woran liegt das? Verantwortlich sind jene Kräfte aus Politik, Wirtschaft und der Gesellschaft, die tagtäglich vollen Einsatz leisten und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Sie prägen die Schweiz.

Wir sind angewiesen auf gut qualifizierte Führungskräfte mit Visionen. Auf Führungskräfte, die mit Weitblick, Kreativität und Hartnäckigkeit die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen anpacken. Es ist der Auftrag einer Fachhochschule praxisorientierte, fähige Absolventinnen und Absolventen in die Wirtschaft zu entsenden. Die FHS St.Gallen wird mit ihrem schweizweit einzigartigen und ausgefeilten Praxisprojekt-Konstrukt und der Idee des WTT YOUNG LEADER AWARD diesem Anspruch gerecht. Sie bildet jene Frauen und Männer aus, die dafür sorgen werden, dass wir auch in einigen Jahren noch eine Spitzenposition innehaben werden.

Ich danke der Fachhochschule für ihren Einsatz und gratuliere den diesjährigen Gewinnerinnen und Gewinnern ganz herzlich zum Award. Seien Sie stolz und feiern Sie.

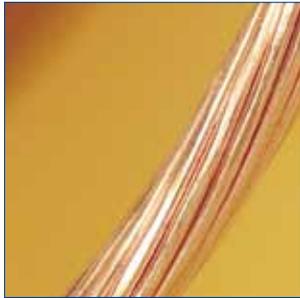
Johann N. Schneider-Ammann
Vorsteher des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung



SPECIAL zum WTT YOUNG LEADER AWARD 2013

Impressum

Magazin LEADER, MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8, 9001 St.Gallen, Telefon 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51, leader@metrocomm.ch, www.leaderonline.ch | Verleger: Natal Schnetzer | Redaktion: Marcel Baumgartner (Leitung), baumgartner@insom.ch | Autoren in dieser Ausgabe: Daniela Winkler, Christian Jauslin | Fotografie: Bodo Rüedi | Geschäftsleitung: Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch | Anzeigenleitung: Martin Schwizer, mschwizer@metrocomm.ch | Marketingservice/Aboverwaltung: Daniela Senn, info@metrocomm.ch | Abopreis: Fr. 60.– für 18 Ausgaben | Erscheinung: Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben | Gestaltung/Satz: Tammy Rühli, truehli@metrocomm.ch | Produktion: Schmid-Fehr AG, Goldach | LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. ISSN 1660-2757



Elektrotechnik aus einer Hand

STARKSTROM
AUTOMATION
TELEMATIK
INFORMATIK

SOLARANLAGEN
ELEKTROPLANUNG
GEBÄUDE STEUERUNGEN / KNX
GLASFASERNETZE / FTTH

ELEKTROTECHNIK
Huber+Monsch

Huber+Monsch AG

9013 St.Gallen, Walenbühlstrasse 11, Postfach, T 071 274 88 77, F 071 274 88 66

9201 Gossau, Wilerstrasse 75, Postfach, T 071 388 77 66, F 071 388 77 88

9400 Rorschach, Pestalozzistrasse 11, T 071 844 50 10, F 071 844 50 11

www.hubermensch.ch

office-sg@hubermensch.ch

office-go@hubermensch.ch

office-ro@hubermensch.ch

Bachelor of Science FHO in Wirtschaftsingenieurwesen

Die Industrie braucht Fachleute, die Ingenieurwissen, betriebswirtschaftliches Kenntnisse und interkulturelle Kompetenzen in sich vereinen.

Mit dem Wirtschaftsingenieurstudium verbinden Sie erfolgreich Technologie und Management, Naturwissenschaft und Wirtschaft.

Besuchen Sie einen unserer nächsten Informationsanlässe:

Montag, 18. November 2013 | Mittwoch, 11. Dezember 2013 |
Montag, 13. Januar 2014 | Montag, 17. Februar 2014 | Mittwoch,
19. März 2014 | Mittwoch, 9. April 2014

Die Informationsanlässe finden jeweils um 18.15–20.00 Uhr statt.

FHS St.Gallen, Fachhochschulzentrum,
Rosenbergstrasse 59 in St.Gallen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.fhsg.ch/wirtschaftsingenieurwesen.



Führungskraft für die Zukunft gezeigt

600 heutige und zukünftige Führungskräfte aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft feierten am 23. September in der Tonhalle in St.Gallen die Gewinner des WTT YOUNG LEADER AWARD 2013 der FHS St.Gallen.

Text: Christian Jauslin Bild: Bodo Rüedi



Am 23. September fand der jährlich verliehene WTT YOUNG LEADER AWARD statt. Jedes Jahr zeichnet die Fachhochschule St.Gallen die besten Praxisprojekte aus. Studierendenteams können in den Kategorien Marktforschung und Managementkonzeption den begehrten Award gewinnen. «Ihr habt die Herausforderungen, die euch die Kunden gestellt haben, angenommen und hervorragend gemeistert», beglückwünschte Peter Müller, Leiter der Wissenstransferstelle WTT-FHS, Moderator und Verantwortlicher für den Anlass die nominierten Studierenden.

Einen Ausschlag für den Sieg gab sicherlich die nachhaltige Lösung, welche bereits von der Regena angewendet wird.

Von den Rednern, insbesondere Frau Landammann Marianne Koller-Bohl, Kanton Appenzell Ausserrhoden, und Regierungsrat Benedikt Würth, Kanton St.Gallen, waren auch kritische Töne zur aktuellen Beziehung zwischen der Wirtschaft und der Gesellschaft zu hören: «Es liegt in der Verantwortung der Wirtschaftsführer sich den Belangen der Ethik zu stellen», so Frau Landammann Marianne Koller-Bohl.

Die Nomination ist Arbeit, der Sieg ist Glück

In der Kategorie Marktforschung gewann das Praxisprojekt für die chrisign Gmbh in Weinfelden. Das KMU hat das Marktpotential eines selber entwickelten Content Management Systems (CMS)

für Internetseiten untersuchen lassen. Das Studierendenteam der FHS St.Gallen, bestehend aus dem Projektleiter Thomas Candrian aus Sagogn, Philip Baumgartner aus St.Gallen, Pirmin Blumenthal aus Vella, Remo Cotrotzo aus Goldach, Michael Eggenchwiler aus Arnegg, Bettina Eugster aus Gossau und Patrick Helbling aus Flawil haben ausgehend von der Situationsanalyse den CMS-Markt und die Konkurrenten genau erforscht. «Eine Nomination kann man sich erarbeiten», so Thomas Candrian, «Da alle nominierten Arbeiten sehr gut sind, braucht es zum Gewinnen auch etwas Glück.» Zweitplatziert hat sich das Projekt für die Geberit in Jona. Das Team beleuchtete den Markt für Urinalanlagen und die Konkurrenz von wasserlosen Urinalen. Für die Heizkörper Prolux AG in Frasnacht wiederum erforschten die Studierenden Möglichkeiten der Neupositionierung im Schweizer Heizkörpermarkt. Das Team wurde als Drittplatziertes ausgezeichnet.

Sieg für nachhaltige Lösung

Die im Schlusswort von Regierungsrat Benedikt Würth erwähnte «geballte Kraft» war auch in den nominierten Projekten in der Kategorie Managementkonzeption erkennbar. Gewonnen hat das Team Regena aus Tägerwil. Das Team, bestehend aus Projektleiter Michael Kast aus Widnau, Isabelle Kornmaier aus Müllheim Dorf, Marina Juenger aus Gossau und Jonathan Homburger aus Egnach ermittelte die Kosten der Herstellung von homöopathischen Heilmitteln und wie viel das Lager wert ist. Die Studierenden waren zwei Tagen im Unternehmen und haben unter anderem mit Stoppuhren den Herstellungsprozess genau festgehalten: «Zu Projektbeginn haben wir noch gewitzelt, dass wir nominiert werden. Jetzt zu gewinnen hat uns dann aber doch überrascht.» Einen Ausschlag für den Sieg gab sicherlich die nachhaltige Lösung, welche bereits von der Regena angewendet wird. Den zweiten Platz erreichte das Praxisprojekt für die parm AG in St.Gallen. Das Team erforschten Indikatoren, die frühzeitig Veränderungen in der Entwicklung von Grossprojekten verlässlich anzeigen. Auf dem dritten Platz stand das Praxisprojekt für die Gemeindeverwaltung Häggenschwil und die Frage wie eine Gemeinde den Atomausstieg selber meistern kann.

«Gutes Sensorium für soziale Fragen ist entscheidend»

Mit dem WTT YOUNG LEADER AWARD werden Führungskräfte von morgen ausgezeichnet. Im Gespräch erläutern Frau Landammann Marianne Koller-Bohl (AR) und Regierungsrat Benedikt Würth (SG), welche Erwartungen sie an diese stellen, wie sie das Bildungsangebot der Schweiz beurteilen und wo die Chancen aber auch Gefahren der «Generation Y» liegen.

Interview: Marcel Baumgartner Bilder: Bodo Rüedi

Mit dem WTT YOUNG LEADER AWARD werden herausragende Leistungen von Studierenden ausgezeichnet. Wenn Sie sich an Ihre Schul- bzw. Ausbildungszeit zurückdenken: Waren Sie auf eine geleistete Arbeit besonders stolz?

Benedikt Würth: Spontan kommt mir keine schulische Arbeit in den Sinn, sondern der Gewinn der Schweizer Schülermeisterschaft im Handball. Wir waren eine sehr sportbegeisterte Gympi-Klasse.

Marianne Koller-Bohl: Ich war auf jeden einzelnen Abschluss stolz, den ich erreicht hatte. Einerseits, weil ich die Herausforderung angenommen und die damit verbundene grosse Arbeit auf mich genommen habe, andererseits, weil ich am Ziel angekommen bin und einen weiteren Meilenstein erreicht habe.

mierten Arbeiten betrachte, fällt mir sofort das durchgehend hohe Niveau auf. Die Auszeichnung und die Wettbewerbsanlage stellen einen grossen Ansporn für die Studierenden dar. Nur dank dem hohen Niveau der Arbeiten erhält der WTT YOUNG LEADER AWARD eine so starke Aussenwirkung. Diese fällt dann automatisch auch auf den Bildungsstandort zurück.

Marianne Koller-Bohl: Für mich hat beides einen hohen Stellenwert. So ist der WTT-Award eine ausgezeichnete Plattform für den Bildungsstandort Ostschweiz, um spezielle Leistungen und hervorragende Arbeiten zu präsentieren. Ich finde es wichtig, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, diese Auszeichnung zu machen. Schön auch, dass dank dem WTT-Award die Identifikation der Studierenden mit der Ostschweiz noch stärker wird.

«Die nötige Flexibilität und Neugier zu fördern, ist eine grosse Herausforderung für unser ganzes Bildungssystem.»

Kein spezielles Highlight, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

Marianne Koller-Bohl: Doch, besonders stolz war ich auf meinen allerersten Vortrag im Alter von zwölf Jahren. Wir hatten die Aufgabe, eine Firma oder eine Person zu portraituren. Ich entschied mich für die Firma «Biokosma». Am Schluss des Vortrags durfte ich meinen Mitschülerinnen und Mitschüler «Müsterchen» verteilen. Im damaligen vom Frontalunterricht geprägten Schulsystem war dieser Vortrag etwas wirklich Besonderes für mich.

Was schätzen Sie beim WTT-Award höher ein: Den Stellenwert der Auszeichnung für die Studierenden oder den Anlass als solches, um den Bildungsstandort Ostschweiz hervorzuheben?

Benedikt Würth: Wenn ich jeweils die einzelnen prä-

Bildungsinstitutionen sind ebenfalls stark dem Wettbewerb ausgesetzt. Wie sind diesbezüglich die Rahmenbedingungen in St.Gallen?

Benedikt Würth: Die Bildungsinstitutionen finden im Kanton St.Gallen gute Rahmenbedingungen. In den letzten Jahren plante beziehungsweise investierte der Kanton hohe Beiträge in Neubauten oder technische Infrastrukturen, und zwar sowohl für die Uni wie auch für alle Fachhochschulen. Ich erinnere aber auch an den Volksentscheid zugunsten des Forschungs- und Innovationszentrums Rheintal (RhySearch), das am Sitz Buchs mit den Partnern des NTB, der ETH, der EMPA, der Universität Liechtenstein und des CSEM Neuenburg aufgebaut wird.

In der rohstoffarmen Schweiz ist die Bildung eine der wertvollsten Ressourcen, die wir haben. Pflegen wir sie auch entsprechend?

Marianne Koller-Bohl: Ja, davon bin ich überzeugt. Und trotzdem müssen wir uns bewusst sein, dass auch die anderen Länder betreffend der Bildung Fortschritte gemacht und aufgeholt haben. So sind



Marianne Koller-Bohl, Vorsteherin des Departements Volks- und Landwirtschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden.

wir stets gefordert, unser Bildungswesen nachfragegerecht auf den nationalen und internationalen Markt auszurichten und künftige Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen.

Benedikt Würth: Unsere gutausgebildeten, hochmotivierten Berufsleute sind unsere grösste Ressource und müssen morgen unsere Gesellschaft tragen. So gesehen gehört unser hochstehendes Bildungsangebot zu den wichtigsten öffentlichen Gütern. Entsprechend fallen auch die Kosten für Bildung in Kantons- und den Gemeindehaushalten ins Gewicht. Auch wenn bei Sparpaketen oft die Massnahmen im Bereich der Bildung in der Kritik stehen, muss objektiv trotzdem festgehalten werden, dass die Bildungsperspektiven für die Jugendlichen in der Ostschweiz sehr gut sind.

Und wie beurteilen Sie das Angebot in Appenzell Ausserrhoden, Marianne Koller-Bohl?

Appenzell Ausserrhoden verfügt über ein gutes Bildungsangebot vom Kindergarten bis und mit dem Berufsbildungszentrum und der Kantonsschule. Eine Kooperation mit den Nachbarkantonen ist für uns jedoch ein Muss, insbesondere was den Zugang der Ausserrhoder Lernenden und Schülerinnen und Schüler zu Fachhochschulen und Universitäten anbelangt.

Benedikt Würth, wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit?

Die enge Zusammenarbeit unter den Ostschweizer Kantonen ist für uns alle von grosser Bedeutung. Zunehmend sind wir über alle politischen Grenzen hin-

weg zu einem gemeinsamen Funktionsraum geworden. Unser föderales System gewährleistet jedoch, dass die erhaltenswürdigen Eigenarten eines jedes Kantons erhalten bleiben, ohne dass die Einwohner auf gleichberechtigte Nutzung der wichtigen Angebote und Funktionen in den Nachbarkantonen verzichten müssen. So nutzen die Appenzeller genauso selbstverständlich die Angebote der Hochschulen und Lehranstalten im Kanton St.Gallen, wie die St.Galler vom attraktiven Freizeitangebot im nahen Appenzellerland oder Thurgau Gebrauch machen. Ganz selbstverständlich preisen die Standortförderungen beider Appenzell, des Thurgaus und des Kantons St.Gallen den gemeinsamen Wirtschaftsraum als St.GallenBodenseeArea im internationalen Standortwettbewerb an.

Wir Schweizer verkaufen uns doch aber grundsätzlich viel zu wenig offensiv. Könnten wir unser Bildungsangebot im Ausland nicht noch stärker positionieren?

Benedikt Würth: Durchaus. Im Nachdiplombereich funktioniert dies schon sehr gut – im ordentlichen Bereich hat dies natürlich auch mit vorhandenen Infrastrukturen und mit Pricing-Fragen (Stichwort Studiengebühren) zu tun. Umgekehrt haben unsere Hochschulen ihre Internationalisierung stark vorangetrieben, was auch sehr positiv ist, denn die Führungskräfte müssen sich in einem internationalen Marktumfeld kompetent bewegen können.

Marianne Koller-Bohl: Was für mich zählt, ist die hervorragende Qualität unseres Bildungsangebotes.

Namhafte Professuren sowie gute Rankings unserer Fachhochschulen und Universitäten tragen zudem dazu bei, dass unser Bildungsangebot im Ausland einen sehr guten Ruf genießt.

Bezogen auf den Wirtschafts- und Bildungsstandort St.Gallen: Gibt es Bereiche, um die Sie den Nachbarkanton Appenzell Ausserrhoden beneiden, Benedikt Würth?

Das Hotelprojekt auf der Schwägalp ist eine gute Sache. Ich hoffe, dass das auch auf die Hoteldiskussionen in unserem Kanton ausstrahlt.

Und wie sieht es bei Ihnen aus, Marianne Koller-Bohl?

Was den Wirtschaftsstandort anbetrifft, verfügt St.Gallen über ganz andere Rahmenbedingungen und somit über eine andere Ausgangslage als wir. Bezogen auf den Bildungsstandort würde ich mir natürlich einen «Bildungsleuchtturm» wünschen, wie ihn St.Gallen gleich mehrfach besitzt. Wir blicken jedoch keinesfalls neidisch auf St.Gallen, sondern pflegen die gute Zusammenarbeit und den intensiven Austausch mit dem Bildungsstandort St.Gallen.

«Nur dank dem hohen Niveau der Arbeiten erhält der WTT YOUNG LEADER AWARD eine so starke Aussenwirkung.»

Vor Jahrzehnten übte man den erlernten Beruf noch ein Leben lang aus. Das ist längst Vergangenheit. Wir sind sprunghafter geworden. Fluch oder Segen für die Wirtschaft?

Benedikt Würth: Weder noch. Es ist eine Tatsache, die zu berücksichtigen ist. Die Neuerungen und Erfindungen verändern die Arbeitswelt und die Produktionsprozesse mit zunehmender Geschwindigkeit. Wichtig ist, dass man sich in diesem teils rasanten Wandel zurechtfindet. Die nötige Flexibilität und Neugier zu fördern, ist eine grosse Herausforderung für unser ganzes Bildungssystem.

Marianne Koller-Bohl: Das sehe ich schon auch als einen Vorteil für die Wirtschaft und auch für die Mitarbeitenden an – vorausgesetzt, man ist sich der eigenen Grenzen sowie derjenigen der Mitarbeitenden bewusst und akzeptiert diese auch. Konzentrierte man sich früher auf «sein» Fachgebiet, so bildet man sich in der heutigen Wissensgesellschaft in verschiedensten Bereichen weiter und wird tätig darin. Dies ist unmittelbar mit dem lebenslangen Lernen verknüpft und setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit dazu voraus.

Die Schweiz legt seit jeher einen grossen Wert auf die Verschmelzung von Theorie und Praxis. Ein Bereich, auf den gerade auch die Fachhochschule

grossen Wert legt. Ist dies eines der Erfolgsrezepte der Schweiz?

Marianne Koller-Bohl: Davon bin ich überzeugt. Unser duales Bildungssystem sowie die starke Verknüpfung von Theorie und Praxis an Fachhochschulen und Universitäten sind ein Erfolgsrezept. Und die Nachfrage der Wirtschaft nach unseren Abgängerinnen und Abgänger gibt uns recht.

Benedikt Würth: Ein Erfolgsmerkmal unserer Wirtschaft ist es, dass es ihr gelingt, theoretische Erkenntnisse und Entdeckungen schnell nutzbringend in ihren Neuentwicklungen oder Prozessen zu integrieren. Diese Fähigkeit verdanken wir zum grossen Teil unserem Ausbildungssystem. Schon während der Ausbildung lernen künftige Wissenschaftler und Fachkräfte interdisziplinär. Unsere Fachhochschulen und Universitäten betreiben diese Art von «Wissenstransfer» mit Erfolg. Wettbewerbe wie der WTT YOUNG LEADER AWARD zeugen davon.

Der Begriff «Generation Y» macht die Runde. Die Generation Y gilt als vergleichsweise gut ausgebildet, arbeitet lieber in virtuellen Teams und fordert Selbstbestimmung und Sinn bei der Arbeit. Im Zeitalter von Burnout und Depressionen ein guter Ansatz, oder?

Marianne Koller-Bohl: Nebst all den Vorteilen sehe ich da schon auch gewisse Gefahren. So bedingt gerade die geforderte Selbstbestimmung die Bereitschaft und die Fähigkeit, damit umgehen zu können, um nicht von ihr überfordert zu werden. Und aufgrund der vereinfachten Zusammenarbeit in virtuellen Teams geht leider oftmals der soziale Kontakt, das persönliche Gespräch verloren. Alles Faktoren, die zu Burnout oder Depressionen führen können. Ich appelliere an einen gezielten, sinnvollen Einsatz und Umgang mit diesen zweifelsohne wertvollen Instrumenten der technologieaffinen Lebensweise der «Generation Y».

Benedikt Würth: Die GEN-Y ist die erste Generation, die den Schritt in die Internetwelt verinnerlicht hat. Sie werden nicht umsonst auch «Digital Natives» genannt. Für sie sind alle Informationen jederzeit zugänglich, weil sie sich im Internet genauso selbstverständlich bewegen wie in der realen Welt. Eine Generation wächst heran, die es gewohnt ist, in bunt gemischten Gruppen am Netz zusammenzuarbeiten, teilweise mit Menschen, denen sie noch nie begegnet sind. Dies fordert bestehende Institutionen und Organisationen heraus, die noch nach dem Dogma «Wissen ist Macht» funktionieren. Hier wird in Zukunft vieles im Fluss sein. Auch wenn die sozialen Medien eine immer wichtigere Rolle bekommen, ist der zwischenmenschliche Kontakt im Wirtschaftsleben auch in Zukunft entscheidend.

Die heutigen Studenten sind die Wirtschaftsführer von morgen. Was muss man diesen punkto



*Benedikt Würth,
Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements
des Kantons St. Gallen.*

Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und Mässigung mit auf den Weg geben?

Marianne Koller-Bohl: Die heutigen Studierenden müssen sich der grossen Verantwortung eines Wirtschaftsführers bewusst sein. Nicht nur die Gewinne müssen stimmen und die Aktienkurse steigen – nein, auch die Fragen der Ethik im Unternehmen müssen ehrlich beantwortet sein. Die Studierenden sollen sich an die vielen guten Vorbilder in der Wirtschaft halten und von diesen lernen, sollen Fehler von einzelnen heutigen Wirtschaftsführern künftig vermeiden und sollen den gesunden Menschenverstand, die Bodenhaftigkeit und Bescheidenheit – wofür wir Ostschweizer ja bekannt sind – bewahren. Diesbezüglich stelle ich grosse Erwartungen an die heutigen Studierenden als unsere Wirtschaftsführer von morgen. Ich schenke ihnen aber auch mein Vertrauen.

Benedikt Würth: Junge, gutausgebildete Studienabgänger mit dem Willen, etwas im Berufsleben zu leisten und zu erreichen, übersehen manchmal, dass nicht jeder im gleichen Ausmass Schmied seines eigenen Glückes sein kann. Ich wünsche mir Studienabgänger, die gelernt haben, sich kritisch mit der Welt und mit sich selber auseinanderzusetzen. Kurzum: Es ist entscheidend, dass die Führungskräfte auch ein gutes Sensorium für soziale und gesellschaftliche Fragen haben und ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen.

Blicken wir noch kurz auf ein aktuelles politisches Thema: Auf die Abzocker-Initiative folgt die 1:12-Initiative. Findet ein sozialer Umbruch in der Wirtschaft statt?

Marianne Koller-Bohl: Diese Initiativen zeigen unmissverständlich, dass diverse Fragen der sozialen Gerechtigkeit seitens der Wirtschaft noch nicht oder nur ungenügend beantwortet sind. Und diese Fragen müssen beantwortet werden. Ich bin jedoch der Überzeugung, dass dies nicht Sache der Politik ist, sondern in der Eigenverantwortung der Wirtschaft liegt. In diesem Sinne erwarte ich von den Wirtschaftsführern, sich dem zentralen Thema der Ethik in der Wirtschaft anzunehmen und diese wichtigen Fragen zu beantworten.

Benedikt Würth: Ich glaube nicht, dass ein eigentlicher Umbruch stattfindet, sondern eine Rückführung auf den gesunden Menschenverstand. Lohnexzesse, wie sie in den vergangenen Jahren stattgefunden haben, müssen von der Wirtschaft korrigiert werden. Die betroffenen Unternehmen müssen ihre Verantwortung auch gegenüber den vielen Betrieben wahrnehmen, die eine vernünftige Lohnpolitik betreiben. Es ist wichtig, dass sich die Wirtschaft nicht von der Gesellschaft abkoppelt, denn nur miteinander wird die Schweiz eine erfolgreiche Zukunft haben. In der Geschichte der Menschheit haben Exzesse nie Bestand gehabt. Die «1:12»-Initiative ist aber ganz sicher der falsche Weg.

Ihr nächster Karriereschritt?

Executive MBA in vier Fachrichtungen – individuell auf Ihre Berufspläne zugeschnitten

- Sales- und Marketingmanagement, Start: **21. November**
- Finanzen und Controlling, Start: **27. November**
- Dienstleistungsmanagement, Start: **28. November**
- Entrepreneurship, Start: **28. November**

Interessiert? Details zu diesen und anderen Weiterbildungsangeboten auf www.fhsg.ch/weiterbildung. Oder rufen Sie uns an +41 71 226 12 50 – wir beraten Sie gerne!

Weiterbildungszentrum FHS St.Gallen, Rosenbergstrasse 59, 9000 St.Gallen | weiterbildung@fhsg.ch



www.fhsg.ch
FHO Fachhochschule Ostschweiz



Karin Riegger, Absolventin Executive MBA



The sky's the limit! Cambridge English Diplomsprachkurse

- Cambridge English: First (FCE)
- Cambridge English: Advanced (CAE)
- Cambridge English: Proficiency (CPE)
- Cambridge English: BEC Vantage
- Cambridge English: BEC Higher

Kursbeginn im Januar/Februar 2014

- Kostenloser Eintrittstest (Cambridge Online Placement Test)
- Individuelle Beratung
- Gruppen mit max. 8 Personen
- Durchschnittliche Erfolgsquote 90%

Klubschule Migros St.Gallen.
Der Marktführer für Cambridge Exams seit 1978.

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne.
Tel. 0844 844 900

www.klubschule.ch





Eigene Stärken ins Team einbringen

Das siebenköpfige Team rund um Projektleiter Thomas Candrian hat sich mit der multinationalen Markt- und Wettbewerbsanalyse für ein Content-Management-System (CMS) auseinandergesetzt und wurde dafür mit dem WTT YOUNG LEADER AWARD in Marktforschung ausgezeichnet.

Interview: Daniela Winkler **Bild:** Bodo Rüedi

Welche Affinität hatten Sie zum Thema der Aufgabenstellung?

Thomas Candrian: Das Thema hat sehr viel mit Informatik zu tun. Da zwei Drittel des Teams Wirtschaftsinformatik studieren und wir meist sehr betriebsökonomielastig sind, ist ein Thema, das IT betrifft, für uns sehr interessant.

Was verlangte das Projekt konkret von Ihnen?

Michael Eggenschwiler: Es ging darum, ein Geschäftskonzept zu entwickeln, mit dem die chrisign gmbh ihr CMS als zusätzliches Standbein etablieren kann. Dieses Geschäftsmodell hatten wir auch am Markt mit einer Marktforschung zu prüfen und zu verfeinern.

«Wie das Resultat zeigt, haben wir sehr gut zusammengearbeitet.»

Worin bestanden die Herausforderungen?

Remo Cotrotzo: In der Schweiz gab es wenige Daten über die CMS-Verteilung. So mussten wir mit einem leeren Blatt starten und erst mal herausdividieren, welche CMS eingesetzt werden, welche Gegenspieler auf dem Markt vorhanden sind oder ihn beherrschen. Dazu haben wir ein Programm entwickelt, das für uns im Internet 6 Mio. Schweizer Websites analysierte und uns die wichtigsten Zahlen als Basis für unsere Arbeit liefern konnte.

Zu welchem Resultat sind Sie gelangt?

Patrick Helbling: Wir haben herausgefunden, dass die bekannten Open-Source-Content-Management-Systeme sehr stark verbreitet sind, etwa 65 Prozent des Marktes werden damit abgedeckt. Dementsprechend ist für chrisign sehr wichtig, die Kundenbedürfnisse zu kennen und Marktnischen finden zu können.

Wie konnten Sie Ihr gelerntes Wissen während der Ausbildung anwenden?

Pirmin Blumenthal: Sehr viele verschiedene Module, Techniken und Werkzeuge, die wir während der Ausbildung kennengelernt haben, sind kombiniert in die Arbeit eingeflossen.

Philip Baumgartner: Statistik, Mathematik, Programmierung, betriebswirtschaftliche Abläufe, Unternehmensfinanzierung, Marktforschung spielten mit hinein. Die Ausbildung war ausschlaggebend, dass wir hier zu einem erfolgreichen Abschluss kommen konnten.

Was können Sie persönlich aus dieser Projektarbeit mitnehmen?

Bettina Eugster: Das wird nicht nur mir so ergehen, sondern dem ganzen Team: Es war eine Herausforderung, ein Projekt aus der Praxis von Null auf zu starten und zu planen. Dabei ging es auch um die Erfahrung, wie man eine Sitzung mit dem Kunden einberuft und durchführt. Die Arbeiten mussten gerecht auf unser grosses Team verteilt werden, damit auch jeder seine Stärken einbringen kann. Aber wie das Resultat zeigt, haben wir sehr gut zusammengearbeitet.

chrisign gmbh web management, Weinfelden

Die Webagentur chrisign mit Hauptsitz in Weinfelden und einer Niederlassung in Hamburg wurde 2001 gegründet und beschäftigt zehn Mitarbeitende. Sie ist spezialisiert auf die Erstellung von Internetauftritten, die auf dem selbst entwickelten Content-Management-System (CMS) admiralCX basieren.

Das Siegerteam Marktforschung

Thomas Candrian, Sagogn/GR, Projektleiter
Philip Baumgartner, St.Gallen
Pirmin Blumenthal, Vella/GR
Remo Cotrotzo, Goldach
Michael Eggenschwiler, Arnegg
Bettina Eugster, Gossau/SG
Patrick Helbling, Flawil



*Das Siegerteam (von links):
Philip Baumgartner, Remo Cotrotzo,
Bettina Eugster, Michael Eggenschwiler,
Patrick Helbling, Thomas Candrian
(sitzend) und Pirmin Blumenthal.*

Hypo Landesbank Vorarlberg in St. Gallen:

Grenzüberschreitende Kompetenz und individuelle Lösungen

Die Hypo Landesbank Vorarlberg ist die grösste Vorarlberger Bank und zählt österreichweit zu den erfolgreichsten Instituten. Mit einem A1-Rating von Moody's ist sie derzeit die bestgeratete Universalbank Österreichs. Längst hat sie sich über die Landesgrenzen hinaus etabliert. Dieter Wildauer, Regionaldirektor Schweiz, erklärt im Interview, warum die Hypo Vorarlberg auch in St.Gallen geschätzt wird.

Können Sie kurz das Geschäftsmodell der Hypo Vorarlberg in St.Gallen erläutern?

Dieter Wildauer: Die Hypo Vorarlberg ist eine Regionalbank und verfolgt – ähnlich wie die Schweizer Kantonalbanken – ein bodenständiges Geschäftsmodell. In unserem Marktgebiet, der gesamten Deutschschweiz mit Fokus Ostschweiz, konzentrieren wir uns auf das klassische Bankgeschäft.

Zu unserem Angebot zählen Hypotheken für Privatkunden ebenso wie das Finanzieren von klassischen Firmenkunden und Immobiliengesellschaften. Im Bereich Anlegen können wir uns auf ein hervorragendes Know-how unseres Hauses verlassen und bieten neben Sparen, Anlegen und Vorsorgen auch eine Auswahl an hauseigenen Vermögensverwaltungs-Strategien an.



Leidenschaftlich. Gut. Beraten.



Als führende Vorarlberger Bank setzen wir in der Schweiz auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Kundennähe und persönlichen Kontakt. Denn unabhängig vom Geschäftsfeld steht bei uns immer eines im Vordergrund: die Zufriedenheit unserer Kunden.

Wie kommt die Vorarlberger Mentalität bei den Schweizern an?

Dieter Wildauer: Die Vorarlberger sind – nicht zuletzt durch ihre geografische Nähe – seit jeher mit der Schweiz verbunden und stehen für ähnliche Werte, die auch den Schweizern wichtig sind. Durch unseren Hauptsitz in Bregenz besteht eine starke Verbindung nach Vorarlberg, gleichzeitig pflegen wir ein Nahverhältnis zu den Schweizer Kunden und Unternehmen. Ausserdem legen wir Wert auf langfristige Partnerschaften – mit Kunden, Mitarbeitern und Geschäftspartner. Besonders wichtig ist uns die Ausgewogenheit zwischen lokaler Kompetenz und grenzüberschreitendem Know-how. So besteht unser Team grösstenteils aus Schweizer MitarbeiterInnen und wird durch einige Kollegen aus der angrenzenden Bodenseeregion ergänzt. Dies alles trägt dazu bei, dass unsere Kunden die bodenständige Mentalität der Hypo Vorarlberg sehr schätzen.

Was zeichnet die Bank in ihrem Kerngeschäft besonders aus?

Dieter Wildauer: Unsere Kunden können bei der Hypo Vorarlberg auf jahrelange Erfahrung bei Immobilienfinanzierungen für Geschäfts-, Industrie- und Wohnliegenschaften zählen. Im Bereich der Hypothekarfinanzierungen besteht aufgrund des tiefen Zinsniveaus nach wie vor eine grosse Nachfrage. Dabei hat sich das Team besonders darauf spezialisiert, individuelle Sonderlösungen für die Vorhaben unserer Kunden zu finden. Daneben finanziert die Hypo Vorarlberg in St.Gallen grössere Tranchen für KMUs und Industrieunternehmen. Auch hier wird das grenzüberschreitende Know-how der Finanzierungsspezialisten von Kunden aus der Deutschschweiz, Süddeutschland und Österreich geschätzt. Eine sehr flexible Beratung ausserhalb der Geschäftszeiten oder vor Ort bei den Kunden rundet unser Leistungsportfolio ab.

Hypo Landesbank Vorarlberg auf einen Blick:

Kerngeschäft

Unternehmensfinanzierung
Immobilienfinanzierung
Anlageberatung

Mehrheitseigentümer

Land Vorarlberg über die Vorarlberger Landesbank-Holding

Bilanzsumme per 30.06.2013

14,1 Milliarden Euro

Mitarbeiter

Über 700, davon 20 Mitarbeiter in St.Gallen

Filialen und Niederlassungen

21 Filialen in Vorarlberg, je eine Filiale in Wien, Graz und Wels, eine Niederlassung in St.Gallen

Ihr Ansprechpartner in St.Gallen

Dieter Wildauer, Regionaldirektor Schweiz
Tel. +41 71 228 85 00
dieter.wildauer@hypobank.ch



Hypo Landesbank Vorarlberg
Niederlassung St.Gallen
Bankgasse 1, CH-9004 St. Gallen
www.hypobank.ch

Zweiter und dritter Rang



2. Rang

Beleuchtung des Marktes für Urinalanlagen

Kundschaft: Geberit Vertriebs AG, Jona; Stefan Zoller, Produktmanager; FHS-Projektteam: Pascal Lustenberger, Pfäffikon, Projektleiter, Pishtar Salihu, St.Gallen, Cédric Freivogel, St.Gallen, Anes Prasovic, Eschenbach; FHS-Coach: Daniel Steiner



3. Rang

Prolux 2.0 – Neupositionierung im Schweizer Heizkörpermarkt

Kundschaft: Heizkörper Prolux AG, Frasnacht, Luigi Di Cola, Geschäftsführer; FHS-Projektteam: Michael Stieger, St.Gallen, Projektleiter, Stephanie Sonderegger, Hefenhofen, Nico Rhyner, Niederhelfenschwil, Peter Sevinc, Flawil; FHS-Coach: Dr. Marco Gehrig

«Grosse Datenmengen generiert»

Interview mit Statistikcoach Dr. Stefan Ch. Ott, Team chrisign

Interview: Christian Jauslin Bild: zVg.

Herr Dr. Ott, welche Bedeutung hat die Statistik in einem Marktforschungs-Projekt?

Ein Grossteil unserer Marktforschungsprojekte basiert auf quantitativen Studien, das heisst Befragungen von Kunden, Mitarbeitern, Lieferanten. Dabei werden häufig grosse Datenmengen generiert, für deren Auswertung statistische Methoden in natürlicher Weise benötigt werden.



Dr. Stefan Ch. Ott.

Was hat das Praxisprojekt für die chrisign ausgezeichnet?

Der Auftrag war sehr umfassend und reichte von der aufwendigen Beschaffung von Kontaktdaten über automatisierte Internetabfragen zu komplexen statistischen Auswertungen. Das Team hat all das bravurös gemeistert.

Welchen Nutzen hatte das Praxisprojekt?

Wie ich gehört habe, konnten einige der Strategieempfehlungen des Teams bereits erfolgreich im Unternehmen implementiert werden. Ausserdem denke ich an das Management Cockpit, ein Software-Tool, das im Rahmen des Projektes erstellt wurde und dem Unternehmen bei künftigen Entscheidungen behilflich sein kann.

Welchen Beitrag hat ein Coach an das Praxisprojekt?

Als Statistik-Coach sehe ich meine Verantwortung vor allem darin, sicher zu stellen, dass die Studie im Rahmen des Forschungsdesigns seriös geplant und damit der Grundstein für den Erfolg gelegt wird. Darüber hinaus gebe ich Tipps zur adäquaten Auswertung der Daten.

«Durchwegs hohe Motivation»

In der Kategorie «Marktforschung» setzte sich die Arbeit für das Unternehmen chrisign gmbh aus Weinfelden durch. Im Gespräch lobt Geschäftsführer Christoph Lanter insbesondere den persönlichen Einsatz jedes einzelnen Teammitglieds.

Interview: Marcel Baumgartner Bild: zVg.



Christoph Lanter,
Geschäftsführer
der chrisign gmbh.

Ihr Praxisprojekt holte sich den ersten Platz in der Kategorie «Marktforschung». Was war Ihrer Meinung nach die grosse Herausforderung bei diesem Projekt?

Bei dem Projekt ging es um die Abklärung von Verkaufsmöglichkeiten unseres Content-Management-Systems (CMS) admiralCX. Ein CMS ist eine Software zur Verwaltung von Inhalten einer Webseite. Das FHS-Team musste sich innert kurzer Zeit einen Überblick über den CMS-Markt in Deutschland und der Schweiz sowie über das Produkt admiralCX zu verschaffen. Danach galt es, mögliche Verkaufsargumente bei einem breiten Publikum abzufragen und darauf basierend ein Businessmodell zu definieren.

Wie beurteilen Sie persönlich die Leistung des verantwortlichen Teams der FHS, welches das Praxisprojekt verantwortete?

Als ausserordentlich hoch. Bereits bei der ersten Besprechung wurden wir als Auftraggeber darüber informiert, dass das Team fest eingeplant hatte, eine so hervorragende Arbeit für uns abzuliefern, dass es mindestens zu einer Nominierung für die WTTYL-Bühne kommen würde... Diese Motivation zog sich durch das gesamte Projekt.

Was wird nun weiter geschehen? Wie setzen Sie die gewonnenen Erkenntnisse um?

Die Ergebnisse der Arbeit unterstützen uns aktuell in der Umsetzung der Idee. Im Frühjahr 2013 lag unser Fokus auf der Aufbereitung der Verkaufsunterlagen sowie der Vorbereitung des CMS admiralCX für den Lizenzeinsatz. Für den Verkauf wertvoll sind etwa die nun gewonnenen Erkenntnisse über die wichtigsten Kriterien einer Webagentur bei der Evaluation eines neuen Content-Management-Systems.

Social-Media-Auftritt der WTT-FHS

Die Wissenstransferstelle der Fachhochschule St.Gallen (WTT-FHS) verbindet das einmalige Netzwerk von Talenten, Wirtschaft und Wissenschaft auf vielfältige Weise.

Zum einem im Rahmen der Praxisprojekte für Unternehmen und öffentliche Institutionen, zum anderen am alljährlichen WTT YOUNG LEADER AWARD und über das ganze Jahr hinweg in ausgewählten sozialen Medien. Auf Facebook, XING und LinkedIn findet ein aktiver Austausch zwischen den Studierenden und Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft statt.

«Wir konzentrieren unsere Aktivitäten auf drei Kanäle um ein massgeschneidertes Angebot bieten zu können», erklärt Claudia Brönimann, Verantwortliche für Social Media bei der WTT-FHS: «XING und LinkedIn ermöglichen einen aktiven Wissensaustausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und einen

virtuellen Marktplatz, wo Angebot und Nachfrage platziert werden können. Auf Facebook wollen wir brandaktuell und unterhaltsam über die Praxisprojekte und deren Emotionen sowie den WTT YOUNG LEADER AWARD berichten.» Die sozialen Medien ermöglichen den Unternehmen sich mit Kontakten und Talenten langfristig zu vernetzen, sich aktiv am Wissensaustausch zu beteiligen und Einblick in die Welt der Praxisprojekte zu haben.

Alle sozialen Medien unter dem Namen WTT YOUNG LEADER AWARD sind auf der WTT-FHS Webseite verlinkt und einfach zugänglich: www.fhsg.ch/praxisprojekte



Räumen bei der Managementkonzeption ab: Isabelle Kornmaier, Jonathan Homburger, Michael Kast und Marina Juenger.

1:1 in der Praxis umgesetzt

Michael Kast, Isabelle Kornmaier, Marina Juenger und Jonathan Homburger sind die diesjährigen Gewinner im Bereich Managementkonzeption. Ihr Thema war die Bewertung der Herstellkosten von homöopathischen Heilmitteln. Die Ergebnisse des Praxisprojektes werden bereits von der Regena AG angewendet.

Interview: Daniela Winkler **Bild:** Bodo Rüedi

Was hebt Ihr Projekt von den andern ab, sodass es zum Siegerprojekt gewählt wurde?

Michael Kast: Der ausschlaggebende Punkt ist sicherlich der grosse Praxisnutzen für unsere Kundenschaft, die Regena AG. Der war bei unserer Arbeit überdurchschnittlich hoch. Wir haben in unserer Projektarbeit für die Regena AG ein neues Kalkulationstool erarbeitet. Damit lassen sich die Herstellkosten von rund 250 homöopathischen Heilmitteln be-

erlaubt eine korrekte Lagerbewertung nach handelsrechtlichen Vorschriften.

Auf welche Schwierigkeiten sind Sie während Ihres Projektes gestossen?

Marina Juenger: Die grösste Schwierigkeit für uns war es, den gesamten Produktionsprozess eines homöopathischen Heilmittels, der doch sehr komplex ist, wertmässig abzubilden. Dazu haben wir uns bei zahlreichen Treffen intensiv mit der Regena AG ausgetauscht.

«Mit unserem Tool konnten wir der Regena AG einen Zusatznutzen über den Auftragsrahmen hinaus bieten.»

rechnen und das Lager bewerten. Das Tool kann das Unternehmen 1:1 anwenden. Es ist bereits heute im betrieblichen Alltag der Regena AG integriert.

Was hat bei Ihnen den Ausschlag gegeben, sich für diese Aufgabenstellung zu entscheiden?

Marina Juenger: Wir haben uns bewusst für ein Produktionsunternehmen entschieden. Zudem ist Homöopathie ein nicht alltägliches Thema, das uns sofort ansprach.

Wie war Ihre Herangehensweise an das Projekt?

Jonathan Homburger: Unser Vorgehen war in drei Schritte gegliedert. Gestartet haben wir mit einer Prozessanalyse: Während zweier Tage waren wir vor Ort im Produktionsbetrieb und haben mit Stoppuhren die einzelnen Schritte des Herstellungsverlaufs eines homöopathischen Mittels abgestoppt, die verschiedenen Schritte aufgenommen und den gesamten Produktionsprozess dokumentiert. In der nächsten Etappe wurden die Kosten analysiert, das Unternehmen in Kostenstellen eingeteilt und schlussendlich die Kalkulationssätze berechnet. Als dritten Schritt haben wir den Prozess- und Kostenrechnungsteil in unserem Kalkulationstool vereint. Das Tool liefert nun die Herstellkosten der Produkte und

Welches Feedback haben Sie von der Regena AG auf Ihre Arbeit erhalten?

Isabelle Kornmaier: Wir haben nur sehr positive Rückmeldungen erhalten, was uns ausserordentlich freut. Das bestätigt auch, dass der Auftraggeber bereits jetzt mit dem von uns erarbeiteten Tool im Betrieb arbeitet. Keine Selbstverständlichkeit. Mit unserem Tool konnten wir unserem Auftraggeber einen Zusatznutzen über den Auftragsrahmen hinaus bieten. Denn es können nicht nur die Herstellkosten detailliert berechnet werden – dadurch, dass wir die Verwaltung und den Vertrieb mit einbezogen haben, sind auch Verkaufspreise kalkulierbar.

Regena AG, Tägerwil TG

Die Regena AG, ein regional verankertes Produktionsunternehmen aus Tägerwil, stellt nach einer eigens entwickelten Rezeptur homöopathische Heilmittel in Tropfenform her. Heute produziert und vertreibt die Regena AG rund 250 verschiedene REGENAPLEXE, quasi nach einem Baukastensystem zusammenstellbare homöopathische Komplexmittel.

Das Siegerteam Managementkonzeption

Michael Kast, Widnau SG, Projektleiter

Isabelle Kornmaier, Müllheim Dorf TG

Marina Juenger, Gossau SG

Jonathan Homburger, Egnach TG

Gut verzahnt zum Erfolg

networking pur by
Industrie- und Handelskammer Thurgau
Schmidstrasse 9, 8570 Weinfelden
Telefon 071 622 19 19, Fax 071 622 62 57
info@ihk-thurgau.ch, www.ihk-thurgau.ch

IHK Industrie- und
Handelskammer
Thurgau



REGENA AG
Homöopathische Komplexmittel

Mit homöopathischen Schritten zum Erfolg.
Vielen Dank dem Sieger-Team und Coach!

Herzliche Gratulation an das Siegerteam in der Kategorie «Marktforschung»

FHS-Projektteam: Thomas Candrian
(Sagogn) Projektleiter, Philip Baumgartner
(St.Gallen), Pirmin Blumenthal (Sax),
Remo Cotrotzo (Goldach), Michael
Eggenschwiler (Arnegg), Bettina Eugster
(Gossau), Patrick Helbling (Flawil)
mit FHS-Coach: Prof. Peter Müller

chrisign
webmanagement

chrisign gmbh · schmidstrasse 9 · ch-8570 weinfelden
tel. +41 71 622 67 41 · info@chrisign.ch · www.chrisign.ch

Leader lesen LEADER®

LEADER. Das Ostschweizer Unternehmernmagazin. www.leaderonline.ch

Zweiter und dritter Rang



2. Rang Frühindikatoren & KPI – Die Brücke zwischen Mitarbeitenden und Konzernleitenden

Kundschaft: parm AG, St.Gallen, Eduard Pfister, CEO; FHS-Projektteam: Benjamin Dudler, Wil, Projektleiter, Philippe Willi, St.Gallen, Martina Niedermann, Niederglatt, Manuel Danzeisen, Degersheim; FHS-Coach: Prof. Andreas Löhner



3. Rang Pioniere der Nutzung grüner Energie in der ländlichen Bodenseeregion

Kundschaft: Gemeindeverwaltung Häggenschwil, Häggenschwil, Hans-Peter Eisenring, Gemeindepräsident; FHS-Projektteam: Mijo Prljevic, St.Gallen, Projektleiter, Sandi Bosnic, Wittenbach, Kenan Helac, St.Gallen, Philipp Degasper, Mörschwil, Andreas Frafel, St.Gallen; FHS-Coach: Prof. Dr. Lukas Schmid

«Spitzenleistung angestrebt»

Interview mit Projektkoach Prof. Dr. Marcus Hauser, Team Regena AG

Interview: Christian Jauslin Bild: zVg.

Herr Prof. Dr. Marcus Hauser, was hat das Praxisprojekt für die Regena AG ausgezeichnet?

Das Team war von Beginn weg bis zum Projektende mit einem enormen «Feu sacré» engagiert und strebte stets ambitioniert nach einer Spitzenleistung für die Kundschaft.



Prof. Dr. Marcus Hauser.

Welchen Nutzen hatte das Praxisprojekt?

Das Projekt stiftete sowohl einen Nutzen für die Regena AG sowie für die Studierenden. Letztere konnten das im Unterricht erlernte theoretische Wissen eins zu eins in einer Praxissituation anwenden. Die Regena AG ihrerseits erhielt ein äusserst benutzerfreundliches Excel-Tool welches, was die Jury auch bestätigte, kein Beratungsunternehmen hätte besser erstellen können. Damit kann die Regena die Herstellkosten von komplexen homöopathischen Heilmitteln ermitteln und das eigene Lager nach den gesetzlichen Vorschriften bewerten.

Was bedeutet Ihnen der Sieg von Ihrem Team?

In erster Linie freut es mich für die Studierende, welche ein brillantes Ergebnis erzeugt haben und für ihren überdurchschnittlichen Einsatz belohnt wurden. Zudem bin ich ganz besonders darüber glücklich, dass diesmal ein eher trockenes Thema aus dem Rechnungswesen gewonnen hat.

«Erkenntnisse fliessen bereits in die Produktionsplanung ein»

Das Projekt für die Regena AG holte sich den Preis in der Kategorie «Managementkonzeption». Für Manfred Scheuerle, Technischer Betriebsleiter der Firma mit Sitz in Tägerwil TG, ist dies keine Überraschung: Das Team habe eine «Spitzenleistung» erbracht.

Interview: Marcel Baumgartner Bild: zVg.

Manfred Scheuerle, Sie können zusammen mit dem FHS-Team den Sieg in der Kategorie «Managementkonzeption» feiern. Wie beurteilen Sie persönlich die Leistung des verantwortlichen Teams?
Für mich war es eine Spitzenleistung. Denn es wurden uns hervorragende Resultate geliefert, die wir in unserem Geschäftsumfeld sofort nutzen konnten.



Manfred Scheuerle,
Technischer Betriebsleiter
der Regena AG.

Was war Ihrer Meinung nach die grosse Herausforderung bei diesem Projekt?

Der Produktionsprozess von homöopathischen Heilmitteln ist sehr aufwendig und komplex. Somit war die grösste Herausforderung für das Team der FHS, diesen Prozess in einem Exceltool abzubilden und zugleich zu beachten, dass dieses Tool handelbar bleibt, schnell Ergebnisse verfügbar sind und eine Lagerbewertung möglich machen.

Wie setzen Sie die gewonnenen Erkenntnisse weiter um?

Die Erkenntnisse fliessen bereits in die Produktionsplanung mit ein und haben zu einer ersten Lagerbewertung geführt. Die nächsten Schritte sind die Berechnung der individuellen Herstellkosten, die Überprüfung der Verrechnungspreise und letztendlich die Kalkulation der Verkaufspreise.

Und sind weitere Praxisprojekte mit der FHS geplant?

Momentan nicht, doch wer weiss...

Sponsoren

						
Blue Carpet Sponsor	Preissponsor 1. Rang	Preissponsor 1. Rang	Preissponsor 2./3. Rang	Preissponsor 2./3. Rang	Celebration Sponsor	Invitation Sponsor
						
Invitation Sponsor	Community Sponsor	Community Sponsor	Community Sponsor	Kategoriensponsor	Kategoriensponsor	Technik Sponsor
						
Medienpartner	Medienpartner	Patronatspartner	Patronatspartner	Patronatspartner	Patronatspartner	



Druckerei

Wir sind für Sie da.

Beratung | Anfragen | Betreuung | Unterstützung

Wir drucken.

Briefpapier | Couverts | Visitenkarten | Anzeigen
| Terminkarten | Formulare | Blocks | Zeitschriften |
Werbedrucksachen | Flyer | Kalender | Offset- und
Digitaldruck | Lettershop/Mailings | WEB-to-Print

Wir versenden.

Zeitschriften | Mailings | Selfmailer | Postkarten

Wir engagieren uns.

klimaneutrales Drucken | Nachhaltigkeit (FSC)

[Media]

[PrePress]

[Druck]

[Finishing]

Schmid-Fehr AG

Die multimediale Druckerei 

Hauptstrasse 20, 9403 Goldach
Telefon 071 844 03 03
info@schmid-fehr.ch
www.schmid-fehr.ch

Was macht deine Arbeit in jeder Beziehung wertvoll?



pwc

Beziehungen aufbauen –
Werte schaffen:

Wirtschaftsprüfung

Steuer- und Rechtsberatung

Wirtschaftsberatung

Es sind unsere Kunden. Wir helfen ihnen, die Ziele zu erreichen, die für sie und ihre Unternehmen wichtig sind. Es sind die inspirierenden Kollegen in der Schweiz und in internationalen Projekten. Und es bist du. Du erreichst, was dir wichtig ist, dank den vielen Möglichkeiten und der gezielten Förderung in der Wirtschaftsprüfung, Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsberatung. Wir freuen uns darauf, dich kennenzulernen.

PricewaterhouseCoopers AG, Vadianstrasse 25a/Neumarkt 5, Postfach, 9001 St. Gallen
Tel. 058 792 72 00, Fax 058 792 72 10